

## BMBF-Transfertagung

### „Wege in die Praxis – Neue Konzepte zum Schutz vor sexualisierter Gewalt in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen“

18.09.2024

12:00 – 13:00      Registrierung und Mittagsimbiss

13:00 – 13:15      **Begrüßung und Einführung**

13:15 – 13:30      **Grußwort**

Dr. Thomas Greiner, Unterabteilungsleiter für Lebensbegleitendes Lernen im Bundesministerium für Bildung und Forschung

13:30 – 14:15      **Keynote: Sexualisierte Gewalt als Herausforderung für die pädagogische Arbeit in Institutionen**

Prof. Dr. Meike Sophia Baader, Vorsitzende des Beirats, Universität Hildesheim

14:15 – 15:15      **Paneldiskussion: Anforderungen an die Aus- und Weiterbildung von pädagogischen Fachkräften**

15:15 – 15:30      Pause

15:30 – 16:15      **Impulsvortrag: Konzepte zur Prävention sexualisierter Gewalt – Erwartungen und Herausforderungen für den Transfer**

Prof. Ulrike Urban-Stahl, Freie Universität Berlin

16:15 – 17:45      **Parallele Workshops**

zu Anwendungsszenarien für neue Präventionsansätze

#### **I. (Wie) wirken Schutzkonzepte in Schulen?**

Schutzkonzepte vor sexualisierter Gewalt sind ein Teil der schulischen Organisationsentwicklung. Vielfach gelten sie als Königsweg der Prävention. Welche Effekte aber haben Schutzkonzepte wirklich? Und worauf ist bei der Entwicklung zu achten? Aufbauend auf den Resultaten einer Wirksamkeitsuntersuchung von schulischen Schutzkonzepten wurden im Projekt SchuLae Handreichungen für deren Einführung entwickelt. Im Workshop soll erarbeitet werden, wie die Ergebnisse in der konkreten Entwicklung und der Umsetzung von Schutzkonzepten an Schulen nutzbar gemacht werden können.

#### **I. Wie spreche ich ein Kind an, wenn ich sexualisierte Gewalt vermute? Ein Gesprächstraining mit Hilfe von Virtual Reality**

„Da könnte etwas sein“ oder „da stimmt etwas nicht“. Die Befürchtung, etwas falsch zu machen, kann ein erforderliches Gespräch zwischen Lehrkraft und Kindern verhindern. Solche Gesprächssituationen zu trainieren, kann Sicherheit geben. Das Projekt ViContact 2.0 hat ein handlungsorientiertes und feedbackgestütztes Trainingsprogramm unter Einbezug von Virtual Reality

---

Technologie für Erstgespräche mit Kindern und Jugendlichen im Verdachtsfall entwickelt.

Der Workshop führt in die Simulation eines Erstgesprächs im virtuellen Raum ein und stellt ein begleitendes Seminartraining vor. Im Anschluss soll erörtert werden, welche Möglichkeiten einer Beteiligung an der Fortbildung zur Verfügung stehen, für wen dieses Training sinnvoll ist und durch welche Maßnahmen die Fortbildung flankiert werden sollte. Der Workshop richtet sich an Interessierte aus dem schulischen Kontext, aber auch aus dem Bereich des Kinderschutzes. Darüber hinaus bietet er intermediären Ebenen und Einrichtungen die Weiterbildung von pädagogischen Fachkräften in diesen Kontexten planen, (Schulleitungen, Beauftragte für Prävention an den Landesinstituten für schulische Qualitätsentwicklung, Verantwortliche in den Kultusministerien der Länder, Beauftragte für Kinderschutz) die Gelegenheit Einsatzmöglichkeiten auszuloten.

---

## **II. Maßnahmen zum Schutz vor sexualisierter Gewalt im Sportverein**

Rund sieben Millionen Kinder und Jugendliche in Deutschland sind Mitglieder in Sportvereinen. Die überwiegend ehrenamtlich geführten Sportvereine sind Räume für Kinder und Jugendliche, in denen sie sich bewegen, spielen und Sport treiben. Im Rahmen von Studien konnte festgestellt werden, dass im Kontext eines Sportvereins Sportlerinnen und Sportler häufig sexualisierte Gewalt erfahren, es dort jedoch an der Umsetzung von Schutzkonzepten mangelt. Im Projekt »Safe Clubs« wurden Materialien, Schutz- und Fortbildungskonzepte entwickelt und erprobt, die auch in kleinen, ehrenamtlich geführten Vereinen des Breitensports umsetzbar sind. Die Sportvereine in Deutschland sind als pädagogische Institutionen die zentrale Zielebene des Projekts. Im Workshop werden zentrale Ergebnisse des Forschungsprojektes präsentiert, die entwickelten Konzepte und Materialien vorgestellt sowie Strategien zur breiten Umsetzung und Möglichkeiten einer Anwendung im Vereinsalltag diskutiert.

---

## **III. Veränderte Lebenswelten von Jugendlichen – Unterstützung für die zielgruppenspezifische Fachberatung**

Gefährdungslagen für sexualisierte Gewalt verändern sich mit den Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen. So verbringen junge Menschen ihre Freizeit zunehmend im digitalen Raum. Digitale Medien bieten ihnen vielfältige Möglichkeiten des Lernens sowie der Selbst- und Welterkundung. Diesen Chancen stehen aber auch Risiken gegenüber. Gute Präventionskonzepte müssen beide Aspekte in den Blick nehmen. Das Projekt SOSdigital hat sich mit dem schwierigen Verhältnis zwischen Schutz und Stärkung auseinandergesetzt und Fortbildungen für die Beratung entwickelt. Das Projekt QueerPar hat für und mit der besonders gefährdeten Gruppe queerer Jugendlicher Online-Unterstützungsangebote konzipiert.

Im Workshop werden die unterschiedlichen Perspektiven einzelner Fachbereiche erörtert sowie vorhandene Informationsmöglichkeiten vorgestellt.

---

17:45 – 18:00

Pause

---

---

18:00 – 18:20 **Im Plenum: kurze Zusammenfassung des Tages**

---

18:20 – 19:00 **Projekt-Parcours: Rundgang durch die Ausstellung**

---

19:00 – 20:30 **Get together mit Abendessen**

---

**19.09.2024**

---

8:45 – 9:00 **Begrüßung**

---

9:00 – 9:45 **Paneldiskussion: Sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend und ihre Folgen**

---

9:45 – 10:15 **Pause**

---

10:15 – 11:45 **Parallele Workshops**

---

**I. Fokus Jugendamt – Konzepte zum Umgang mit  
Schlüsselsituationen oder was brauchen die Fachkräfte?**

Beim Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt nehmen Jugendämter eine maßgebliche Rolle ein. Häufig sind es Schlüsselsituationen, die entscheiden, ob einem betroffenen Kind die geeignete Unterstützung zukommt oder nicht. Im Projekt FokusJA wurden Qualitätsstandards für die Arbeit der Jugendämter und eine Qualifikationskonzeption für Fachkräfte entwickelt. Sie sollen nach Abschluss des Projektes auf einer Website für die Nutzung in Jugendämtern zur Verfügung gestellt werden.

Im Workshop werden diese Konzepte mit Betroffenen Schilderungen zusammengeführt, um auszuloten, welche Aspekte bei der Umsetzung in der Praxis insbesondere zu beachten sind.

---

**II. Prävention in der inklusiven pädagogischen Arbeit – Was ist zu beachten?**

Prävention in inklusiven Settings ist nicht nur pädagogisch voraussetzungsvoll, sie unterliegt auch rechtlichen Besonderheiten.

Das Projekt Schutzinklusive hat sich u.a. den rechtlichen Voraussetzungen gewidmet und ein existierendes Präventionskonzept an die besonderen Rahmenbedingungen von inklusiven Wohngruppen angepasst.

Im Projekt CHAT wurden ein Präventionsprogramm für Jugendliche und ein begleitendes Fortbildungskonzept für pädagogische Fachkräfte zur Stärkung von jugendlichen Bystandern und Bystanderinnen bei sexualisierter Gewalt in Peergroups entwickelt und u.a. in stationären Einrichtungen der Jugend-, und Behindertenhilfe erprobt.

---

---

Im Workshop sollen die Möglichkeiten eines breiteren Einsatzes in der integrativen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Allgemeinen bestimmt und relevante Anwendungsszenarien im Besonderen ausgelotet werden.

---

### **III. Wie können junge Menschen bei der Entwicklung von Schutzkonzepten in der Kinder- und Jugendhilfe von Anfang an einbezogen werden?**

Damit Schutzkonzepte gelebter Einrichtungsalltag werden, müssen junge Menschen sowie alle Mitarbeitende in einer Einrichtung diese Schutzkonzepte nicht nur kennen, sondern auch akzeptieren, mittragen und leben. Das kann nur gelingen, wenn von Anfang an alle in den Entwicklungsprozess einbezogen werden. Die Projekte SchutzJu und Schutzinklusiv haben sich mit der Frage beschäftigt, wie Schutzkonzepte zur Sicherstellung persönlicher Rechte junger Menschen partizipativ entwickelt werden und wie pädagogische Fachkräfte dabei unterstützt werden können. Dabei wurden insbesondere die unterschiedlichen Felder der Kinder- und Jugendarbeit sowie stationären Kinder- und Jugendhilfe berücksichtigt.

Im Workshop soll ein Austausch zu den Chancen von Partizipation für Mitarbeitende, junge Menschen und Einrichtungen erfolgen. Zusätzlich werden unterstützende Materialien zur partizipativen Schutzkonzeptentwicklung aus den Projekten vorgestellt.

---

### **IV. Schutz vor sexualisierter Peergewalt partizipativ und bystanderbezogen gestalten**

Sexualisierte Gewalt und Grenzverletzungen gegenüber jungen Menschen gehen nicht nur von erwachsenen Betreuenden aus, sondern sind auch Themen in der Peergroup. Sexualisierte Übergriffe finden auf Partys statt, im Jugendtreff, im Jugendverband, auf der Ferienfreizeit, auf dem Schulhof, in Wohngruppen und Paarbeziehungen sowie im digitalen Raum. Wie Jugendliche befähigt werden können, gefährliche Situationen adäquat zu deuten und zu bewerten, um sich auf dieser Basis selbst besser schützen und/oder andere unterstützen zu können, und welchen Beitrag die Sensibilisierung und Qualifizierung erwachsener Bezugspersonen im Kontext von Schutzkonzepten leisten können, zeigen die Ergebnisse der Projekte CHAT und SchutzJu.

Im Workshop werden Aspekte von sexualisierter Peergewalt ausgeleuchtet, um im Anschluss gemeinsam zu erarbeiten, in welchen Situationen und unter welchen Voraussetzungen die mit der Praxis entwickelten und evaluierten Präventionsmaterialien und Fortbildungen in Peer Communities und pädagogischen Kontexten eingesetzt werden können.

---

11:45 – 11:55

Pause

---

11:55 – 12:30

**Abschlussplenum**

---

12:30 – 13:00

**Schluss der Veranstaltung und weitere Gelegenheit, die Ausstellung zu besuchen**

---